

Die „Thermoskanne“ wächst

Wärmespeicher der Stadtwerke hat bereits ein Drittel der Größe erreicht – Eine besondere Akustik

kaz. Ob dieses Bauwerk mal den Spitznamen „Thermoskanne“ bekommt? Nach dem bewährten Prinzip des Warmhaltens funktioniert der Energiespeicherturm, der unter Regie der Stadtwerke zurzeit im Pfaffengrund entsteht, wo früher der Gaskessel stand. Dieser soll 75 Meter hoch gewesen sein, der Wärmespeicher wird dagegen wohl „nur“ eine Höhe von 55 Metern erreichen und dazu dienen, heißes Wasser aus dem Fernwärmenetz zu speichern.

Baubeginn war im Sommer letzten Jahres, inzwischen hat der Turm etwa ein Drittel seiner geplanten Größe erreicht. Dass dieser bautechnisch „von unten nachwächst“ erfuhr eine Besuchergruppe, bestehend aus Mitgliedern der Freien Wähler und der „Heidelberger“, jetzt bei einer Führung vor Ort mit dem Geschäftsführer der Heidelberg Energie GmbH, Michael Teigeler.

Das Bauwerk, das voraussichtlich Ende 2019 in Betrieb geht, kostet rund zehn Millionen Euro und ist als Zweizonenspeicher mit maximaler Speichertemperatur von 115 Grad Celsius und einem Nutzvolumen von 12 800 Kubikmeter konzipiert. Dieses flexible Energiesystem wird allerdings auch als architektonisches „Highlight“ samt Aussichtsplattform, Gastronomiebereich und interaktiven Möglichkeiten zum besseren Verständnis der Energiewende gehandelt.

Der Wärmespeicher ist das Ergebnis eines Architektenwettbewerbs im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA). „Den Siegerentwurf setzen wir nun um“, heißt es in einem Info-Flyer zum Energie- und Zukunftsspeicher, in dem auch der Energie- und Bewegungspark erwähnt



Der Wärmespeicher wächst „von unten“ und soll bei Inbetriebnahme Ende 2019 55 Meter hoch sein. Dann beherbergt er auch Gastronomie und eine Aussichtsplattform. Foto: kaz

wird, der in Kooperation mit dem benachbarten Orthopädie- und Rehathechnik-Unternehmen Adviva entstehen soll, das voraussichtlich noch in diesem Jahr seinen Betrieb aufnimmt.

Zur Betriebsführung gehörte auch ein Besuch im vor fünf Jahren eröffneten Holz-Heizkraftwerk der Stadtwerke, dessen

Funktionsweise der kaufmännische Geschäftsführer Peter Erb näher erläuterte. Es kostete rund 20 Millionen Euro, weist eine Jahresleistung von 24 000 Megawattstunden Strom und 80 000 Megawattstunden Wärme auf – bei einer Einsparung von bis zu 30 000 Tonnen CO₂ in diesem Zeitraum.

Befeuert wird das Kraftwerk zu zehn Prozent durch sogenanntes „Waldrestholz“ nach einem Holzeinschlag und zu 90 Prozent aus Grünschnitt unterschiedlicher Herkunft. Was gibt es im Energiepark der Stadtwerke sonst noch Vorbildliches zu sehen? Zum Beispiel das Photovoltaik-Carport für die Einsatzfahrzeuge. Die auf dem Dach eingefangenen Sonnenstrahlen werden direkt in Strom umgewandelt. Damit nochmals ins Innere des Energiespeicherturms: In dem Raum mit 25 Quadratmetern Durchmesser und einem metallenen Gewölbe – dieses wird stetig nach oben geschoben – herrscht eine ganz besondere Akustik. Deshalb kündigte Michael Teigeler schon jetzt an, dass es vor der Inbetriebnahme als Wassermespeicher sicher nochmals ein Konzert geben werde. Die Bauarbeiten seien bisher planmäßig verlaufen, hieß es. Nur an ganz heißen Sommertagen habe man keinen Beton gießen können, erklärt Teigeler.